

Und stets noch übertäubt den Braus
 der Stimmen
 Der Thyrsuschwinger schallend Evoe.
 Mit ihrer Habe flüchten Tausende:
 Kleinode sichert der in wilder Hast,
 Der schleppt mit Wertgeräth, Gewan-
 den sich,
 Ein anderer rettet wie besinnungslos
 Werthlosen Trödel in des Herzens Angst.
 Da läuft ein Mütterlein mit einem Topf,
 Den sie vom Herd gerissen. Besser hat
 Trimalcion, der reiche, sich besonnen:
 Fortschleppen läßt er seine goldnen Schätze
 Von schweißbedeckter Sklavenschaar; er
 selbst
 Folgt hinterdrein in seidner Sänfte Kissen.
 Doch Bahn ist nicht für ihn im Volks-
 gewimmel;
 Es stockt der Zug im Schwarme, der ihn
 anhält
 Mit stürmischem Hallo, ihn lachend
 plündert,
 Und endlich aus der Sänfte johlend reißt
 Den biden Schlemmer selbst. Das Wir-
 sal wächst
 Entsetzlich in dem rasenden Gebräng
 Der Tausende, die durch einander flüchten.
 Es wälzen endlos sich die Menschenmassen
 Durch enge Gassen hin, im Dunkel bald
 Und bald im grellen Licht der Feuerbrände.
 Bertreten werden Kinder, Greise, Weiber,
 Begraben unter Trümmersturz, erstickt
 In Wolken Rauchs. Zuletzt wälzt über
 Haufen
 Von Leichen und den Wust zerstreuter Habe
 Sich wachsende Verwirrung, wie ein Meer
 Von Schrecken, drin das Auge keine Welle,
 Kein einzeln Schreckensbild mehr unter-
 scheidet.
 Und weiter stets und weiter thut der
 Brand
 Den fürchterlichen Flammenrachen auf:
 Weißglühnde Balken leuchten wie die Zähne
 Des Ungeheuers aus der rothen Blut.
 Es tanzen hoch in jubelnden Spiralen
 Lobend empor purpurne Flammenbänder
 Und flattern wie Standarten der Zer-
 störung
 Rings um die Binnen her und um die Hügel.
 Die Feuerseen, sie dehnen weit und weiter

Sich aus und fließen endlich in ein Meer
 Zusammen. An dem Holzwerk in den Wuden
 Des Circus frist das glühnde Flammenthier
 Sich wie an ledern Schmause voll, und
 dann,
 Gleich einem Raubthier, das ans Wasser
 kommt,
 Durstlechzend schlürft's mit seinem heißen
 Rachen
 Des Delmarkts ungeheuren Borrath aus.
 Schon ist's ein fettgemästeter Kolof,
 Doch noch nicht satt. Es sind die
 Niederungen
 Schon überglutet, und die Hügel stehn
 In Rauch gefüllt. Bald aber schlägt
 hinaus
 Noch übern Rauch der Höh'n die Riesen-
 flamme.
 Schon sind die Hügel Roms Vulkanen
 gleich
 Und speien Blut und Asche wie aus
 Kratern,
 In Feu'r steht Palatin und Aventin,
 Und nun umlodert auch ein Flammenkranz
 Des Forums edelstolze Prachtgebäude,
 Die mit den hohen Giebeln, Marmorfriesen,
 Mit Bogen, Colonnaden fürchtbar schön
 Auftragen, wie verklärt im Feuerschein;
 Und sieh, hinüber nun zum hohen, ernstern
 Marmornen Capitol auch züngelt's schon,
 Und glutroth steht die heilig stolze Höh!
 Nun lobert, wie von tausend riesigen
 Wachtfeuern, auch das weite Marsfeld auf.
 Das wüth'ge Element, es schweift sogar
 Bis zu den schweigenden Cypressengräbern
 Des Esquilin — selbst über'n Tiberstrom
 Entsendet es die glühnden Feuergrüße
 Hinüber in die nächstlich stillen Gärten
 Am grünen Hange des Janiculus.
 In weiter Ferne, schwarz und düster hebt
 Am Rand des Horizonts sich vom glutrothen
 Nachthimmel ab das schweigende Gebirg.
 Basiliken und Tempel, Mausoleen,
 Und Thermen, Portiken, Amphitheater
 Und Naumachien, gethürmte Circusbauten
 Stehn in den Flammen da, wie feurige
 Denkmäler. Kolossale Säulen stemmen,
 Wie tampflustigglühende Giganten, sich
 Dem Brand entgegen mit granitnen
 Panzern;